## theater zurich



#### Liebes Publikum,

#### herzlich willkommen zur Spielzeit 2015/2016!

Sieben neue Produktionen planen wir für Sie. Dazu gehören Ur- und Erstaufführungen, drei Koproduktionen, ein Kinderstück sowie Wiederbegegnungen mit Autoren, die Ihnen wohlbekannt sind, wie Stephan Benson (dem Schöpfer der Jukebox-Musicals «Falling in Love» und «Beatles for Sale») und Ulrich Woelk (er schrieb das grosse Familiendrama «In der Nähe der grossen Stadt»).

#### Koproduktion mit dem Opernhaus Zürich

Nachdem wir uns als Sprechtheater in der Vergangenheit bereits zweifach auf das schillernde Terrain des Musicals gewagt haben, erweitern wir in dieser Saison die Sparte Schauspiel durch eine Koproduktion mit dem Opernhaus Zürich. Die beiden vom Kanton Zürich unterstützten kulturellen Institutionen spannen erstmals zusammen und bringen ein Werk von Mozart auf die Bühne. Zunächst bei uns, dann im Opernhaus und anschliessend in den Gemeinden des Kantons. Mozarts «Schauspieldirektor» ist eine Komödie mit Musik für Sänger und Schauspieler. Freuen Sie sich auf das Zusammenspiel von unseren Schauspielern mit Sängern aus dem Ensemble des Opernhauses Zürich, musikalisch begleitet von einem kleinen Orchester.

#### Weitere Koproduktionen mit dem Theater Winterthur

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Theater Winterthur setzen wir fort und koproduzieren wieder ein Kinderstück im Foyer und eine aufwendigere Produktion – Tennessee Williams «Endstation Sehnsucht» – für den grossen Saal. Für beide Seiten waren diese Kooperationen in der Vergangenheit eine Win-win-Situation – die gelungene Zusammenführung von Künstlern, Ressourcen und Know-how.

#### **Schweizer Autoren**

In den vergangenen Jahren hat sich das Theater Kanton Zürich immer wieder mit Schweizer Autoren wie Friedrich Dürrenmatt, Max Frisch oder Markus Werner beschäftigt. In dieser Saison finden gleich zwei Schweizer Kultromane den Weg auf unsere Bühne: Pedro Lenz gefeierter und erfolgreich verfilmter «Der Goalie bin ig», zeigen wir als ein Schauspieler-Solo in Mundart und Max Frischs literarischen Welterfolg «Homo faber» präsentieren wir in einer vom Berliner Schriftsteller Ulrich Woelks eigens für das Theater Kanton Zürich entwickelten Dramatisierung.

#### **Inhalt**

#### Geschichten wachsen immer wieder nach

Eins haben die Stücke, die wir für Sie ausgesucht haben gemeinsam: Im Mittelpunkt steht der Mensch, mit seiner Sprache und seinen endlosen Geschichten. Wer könnte dies besser auf den Punkt bringen als Pedro Lenz' Goalie:

«Geschichten sind nicht wie Zähne, die nur zwei Mal kommen, und hast du sie verbraucht, ist's vorbei. Nein, Geschichten sind nicht, sagen wir mal, wie Erdöl, von dem es nur so und so viel Reserven auf der Welt hat, und wenn die Reserven aufgebraucht sind, geht es wieder ein paar Millionen Jahre, bis es neues Erdöl gibt. Nein, Geschichten wachsen immer wieder nach, unmessbar.»

Unmessbar viele neue Geschichten wollen wir Ihnen in dieser Saison erzählen und laden Sie gerne dazu ein.

Auf bald & herzlich,

Ihr Rüdiger Burbach

Intendant

| 4 | Premiere | nühe | reicht   |
|---|----------|------|----------|
| 7 | Premiere | Hube | :TSICIII |

- **5** Repertoire
- 6 Die Premieren der Spielzeit 2015/2016
- **17** Rückblick auf die Spielzeit 2014/2015
- **36** Ensemble & Gäste
- 38 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 40 Theater für und in Schulen
- 42 Über uns
- 43 Der Theaterclub
- 44 Genossenschaft Theater für den Kanton Zürich
- **45** Die Freunde Theater Kanton Zürich
- **45** Service
- **46** Impressum

#### **Die Premieren**

#### der Spielzeit 2015/16

#### **Der Schauspieldirektor**

Komödie mit Musik in einem Akt von Wolfgang Amadeus Mozart Text von Stephan Benson. Musikalisches

Arrangement: Till Löffler

Musikalische Leitung: Tom Barthel

Regie: Rüdiger Burbach

Premiere am 3. September 2015

Koproduktion mit dem Opernhaus Zürich

Schweizer Erstaufführung

#### **Der Sprachabschneider**

von Hans Joachim Schädlich Bühnenfassung von Lars Reichow

**Regie:** Brigitta Soraperra Premiere am 1. Oktober 2015

Koproduktion mit dem Theater Winterthur *Ab 6 Jahren* 

#### **Endstation Sehnsucht**

von Tennessee Williams

**Regie:** Barbara-David Brüesch Premiere am 22. Oktober 2015

Koproduktion mit dem Theater Winterthur

#### Der Goalie bin ig

von Pedro Lenz

Regie: Johanna Böckli

Premiere am 19. November 2015

#### **Homo faber**

von Max Frisch

Bühnenfassung von Ulrich Woelk

**Regie:** Rüdiger Burbach Premiere am 21. Januar 2016

#### **Dinner für Spinner**

Komödie von Francis Veber

Regie: Felix Prader

Premiere am 10. März 2016

Freilichttheater

#### **Tartuffe**

von Molière

Premiere Mitte Mai 2016

#### Repertoire

#### **Der Gott des Gemetzels**

von Yasmina Reza **Regie:** Felix Prader

Koproduktion mit dem Theater

Biel Solothurn

#### **Der Kontrabass**

von Patrick Süskind **Regie:** Elina Finkel

#### Nora oder ein Puppenhaus

von Henrik Ibsen

Regie: Barbara-David Brüesch

#### **Die Wahrheit**

Komödie von Florian Zeller **Regie:** Rüdiger Burbach

Schweizer Erstaufführung

#### **Supergute Tage**

oder Die sonderbare Welt des Christopher Boone

nach dem Roman von Mark Haddon von Simon Stephens

Regie: Barbara-David Brüesch

Koproduktion mit dem Theater Winterthur

#### **Buddenbrooks**

nach dem Roman von Thomas Mann von John von Düffel

Regie: Kay Neumann

#### Uraufführung

#### **Falling in Love**

Jukebox-Musical von Stephan Benson

**Regie:** Rüdiger Burbach

Musikalische Leitung: Till Löffler

Freilichttheater

#### **Romeo und Julia**

von William Shakespeare **Regie:** Manuel Bürgin

## Der Schauspiel

#### Komödie mit Musik in einem Akt

Mlle Silberklang Jeder Künstler strebt nach Ehre, Wünscht der einzige zu seyn; Und wenn dieser Trieb nicht wäre, Bliebe jede Kunst nur klein.

#### Alle

Künstler müssen freylich streben Stets des Vorzugs werth zu seyn; Doch sich selbst den Vorzug geben, Über andre sich erheben, Macht den grössten Künstler klein. Schauspieldirektor Frank muss für sein finanziell gebeuteltes Tourneetheater eine neue Darstellertruppe zusammenstellen und lädt zum Vorsingen und Vorsprechen ein. Unterschiedlichste Rollenfächer sind zu besetzen: Tragödin, Komiker, jugendlicher Held, Charakterdarstellerin, erste Sängerin, zweite Sängerin, Heldentenor oder Buffo. Es beginnt ein lustiges Hauen und Stechen um Rollen und Engagements, und die Künstler versuchen sich mit den eindrucksvollsten Monologen und den schönsten Mozart-Arien gegenseitig zu übertreffen...

Entstanden ist Mozarts Singspiel «Der Schauspieldirektor» mitten in der Arbeit an «Le nozze di Figaro» als Auftragswerk für Kaiser Joseph II; im Rahmen eines opulenten Festes wurde der Einakter 1786 uraufgeführt – ge-

### direktor

von Wolfgang Amadeus Mozart Musikalisches Arrangement: Till Löffler Text: Stephan Benson

folgt übrigens von Salieris «Prima la musica, poi le parole».

Das Theater Kanton Zürich und das Opernhaus Zürich sind die beiden vom Kanton Zürich subventionierten Theater. Zum ersten Mal spannen die beiden Häuser zusammen und produzieren Mozarts musikalisch faszinierendes Werk «Der Schauspieldirektor», das spartenübergreifend Orchester, Sänger und Schauspieler zusammen bringt. Der Hamburger Autor Stephan Benson, der für das Theater Kanton Zürich bereits die beiden Jukebox-Musicals «Beatles for Sale» und «Falling in Love» verfasste, wird nach dem Originallibretto eine Textfassung schreiben, die sich aus heutiger Sicht auf humorvolle Art mit Theater und der Konkurrenz unter Künstlern beschäftigt.

Wolfgang Amadeus Mozart, geboren 1756 in Salzburg; gestorben 1791 in Wien. Mozart gilt als musikalisches Wunderkind, seine ersten Stücke schrieb er bereits als 10jähriger. Zu seinen wichtigsten Opern gehören: «Idomeneo» (1781), «Die Entführung aus dem Serail» (1782), «Die Hochzeit des Figaro» (1786), «Don Giovanni» (1787), «Così fan tutte» (1790) sowie «Die Zauberflöte» (1791). Sein «Requiem» blieb unvollendet.

**Stephan Benson,** geboren 1964, studierte Schauspiel an der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart. Neben einer erfolgreichen Karriere als Theater-, Film- und Fernsehschauspieler sowie als Sprecher, Rezitator und Synchronsprecher verfasste er verschiedene Kinderstücke, Spoken-Word-Performances und Hörspiele.

Musikalische Leitung: Thomas Barthel Regie: Rüdiger Burbach

**Bühne und Kostüme:** Beate Fassnacht **Mit:** Rebeca Olvera/Estelle Poscio, Deanna Breiwick/Melissa Petit (Sopran), Spencer Lang/David Margulis (Tenor); Katharina von Bock, Daniel Hajdu, Stefan Lahr, Andreas Storm, Miriam Wagner. Instrumental-Ensemble des Opernhauses Zürich

**Premiere: 3. September 2015**Vorstellung im Opernhaus Zürich am 12. September 2015 im Rahmen des Eröffnungsfestes.

Koproduktion mit: ZUUCH

# DER SPRACH

Vielolog Ich mach dir ein Angebot.

Exklusiv und nur für dich: Ich erledige eine Woche lang deine Hausaufgaben!

Paula Eine Woche. Meine Haus-

aufgaben. Sie? Sie machen

doch Witze, oder?

Vielolog Kein Witz, keine Gag,

kein Ulk, kein Scherz...

Hand aufs Herz!

Paula Eigentlich kommen Sie

wie gerufen. Aber ich kann Ihnen kein Geld geben...

Vielolog Geld? Das mache ich...

umsonst! Vielleicht gibst du mir bestimmte Artikel und deine Präpositionen.

Paula Präpoli... was war denn

das noch mal...?

Paula ist eine Träumerin. Stundenlang kann sie den vorüber ziehenden Wolken nachschauen. Und daneben gibt es ja auch noch Freunde, Schwimmbad, Trampolintraining; tausend Dinge, die unglaublich viel interessanter sind als Hausaufgaben. Deshalb zögert sie auch nicht lange, als ihr ein merkwürdiger Herr namens Vielolog anbietet, ihr für eine Woche die Schularbeiten abzunehmen. Viel will der dafür schliesslich nicht haben, nur die Präpositionen und die bestimmten Artikel muss Paula aus ihrem Wortschatz hergeben - und sie erhält sogar eine Quittung dafür. Zunächst macht Paula der Verlust nicht viel aus, im Gegenteil: sie geniesst ihre freie Zeit und entdeckt dabei, dass es noch viel mehr lästige Pflichten gibt, die gut und gern ein Anderer übernehmen könnte. Vielolog ist gern dazu bereit, gegen Bezahlung, versteht sich. Paulas Ver-

#### Schweizer Erstaufführung

von Hans Joachim Schädlich Bühnenfassung Lars Reichow

## **ABSCHNEIDER**

ben und ein paar Konsonanten müssen dran glauben. Aber so langsam wird Paula klar, dass sie sich ernsthaft in Schwierigkeiten gebracht hat. Haben Eltern, Lehrer und Freunde ihr verstümmeltes Sprechen anfangs noch für einen Witz gehalten – und es klang ja auch cool («Ich gehe Trampolintraining!») – geht ihnen der Spass jetzt gründlich zu weit. Keiner hat mehr recht Lust mit ihr zu reden, und verständlich machen kann sie sich auch kaum mehr. Zum Glück gibt es ihren besten Freund Bruno, dem sie sich anvertrauen kann. Gemeinsam fordern sie Vielolog zum Showdown im grossen finalen Sprechduell.

Nach dem grossen Kinderbucherfolg von Hans Joachim Schädlich entstand ein humorvoll-anarchisches Theaterstück um Verantwortung, Sprache und Spiel. Hans Joachim Schädlich, 1935 in Reichenbach im Vogtland geboren, arbeitete an der Akademie der Wissenschaften in Ost-Berlin, bevor er 1977 in die Bundesrepublik übersiedelte. Für sein Werk bekam er zahlreiche Auszeichnungen, u. a. den Kleist-Preis, den Schiller-Gedächtnispreis und den Lessing-Preis. Zuletzt veröffentlichte er die Novelle «Sire, ich eile. Voltaire bei Friedrich II.».

Brigitta Soraperra, geboren 1968 in Bludenz/Österreich, lebt seit 1997 in Zürich. Studium der Theaterwissenschaften, Germanistik, Psychologie und Philosophie in Innsbruck und Wien. Während und nach dem Studium zahlreiche Regieassistenzen u. a. am Burgtheater Wien und am Theater Neumarkt in Zürich. Seit 2002 freischaffende Regisseurin. Inszenierungen u.a. am Theater Neumarkt, Stadttheater Konstanz, Jungen Theater Basel, TaK Theater Liechtenstein und mit der Dalang Puppencompany. 2012/13 inszenierte sie am Theater Kanton Zürich Martin Baltscheits «Nur ein Tag».

Regie: Brigitta Soraperra

Bühne und Kostüme: Nicole Henning

Musik: Mario Marchisella

Es spielen: Gerrit Frers, Jonas Rüegg,

Julia Sewing

Premiere: 1. Oktober 2015

Koproduktion mit: WINTERTHUR
Für alle ab 6 Jahren

## Endstation SEHNSUCHT

von Tennessee Williams

Blanche Er isst wie ein Tier, er bewegt sich wie ein Tier, er hat etwas Untermenschliches! Ja – etwas Affenartiges, wie auf den Abbildungen in anthropologischen Büchern! Tausende und tausende von Jahren der Entwicklung sind an ihm vorübergegangen, wirkungslos - und da ist er nun, Stanley Kowalski, ein Überlebender aus der Steinzeit!

«Elysische Gefilde» lautet die Adresse einer Zweizimmerwohnung in einem heruntergekommenen Stadtteil von New Orleans, Bewohnt wird sie von Stanley Kowalski, einem polnischen Einwanderer und seiner Frau Stella, die aus einer alten Südstaaten-Familie stammt. Die Ehe der beiden wird durch eine starke erotische Anziehung zusammengehalten, die sich aber mit dem plötzlichen Auftauchen von Stellas Schwester Blanche als konfliktanfällig erweist. Blanche erscheint im proletarischen Milieu, das von Stanley und seinen Pokerfreunden geprägt wird, wie eine verblühende exotische Blume, die den Duft längst vergangener Zeiten verströmt. Sie kann den Verlust der aus Geldnot verkauften Familienplantage Belle Rêve nicht verwinden und geht Stanley auf die Nerven mit ihrem ständigen Bemühen. in der engen Wohnung der Kowalskis den Lebensstil des alten Südens einzuführen. In der brütenden Hitze eskaliert der Konflikt, Brutal entlarvt Stanley Blanche als alkoholabhängige Nymphomanin, die in ihrer Heimatstadt den Job als Lehrerin verloren hat. Die Strassenbahn namens «Sehnsucht», deren Geräusche den Rhythmus des Stückes bilden, ist an der Endstation angekommen, und Williams Figuren entfernen sich nach dem Aussteigen in unterschiedliche Richtungen.

Tennessee Williams wusste bis kurz vor Fertigstellung des Stücks nicht, wie er es nennen sollte. Er erinnerte sich dann an die «desire line», eine in den frühen fünfziger Jahren aufgegebene Strassenbahnlinie in New Orleans, deren Endstation sich «desire» (dt. «Verlangen, Sehnsucht») nannte. Das gefiel ihm so gut, dass er das Stück nach der Strassenbahnlinie benannte. Der Originaltitel lautet: «A Streetcar Named Desire». Mit der Rolle des Stanley Kowalski, den er zunächst im Theater auf dem Broadway spielte, begründete Marlon Brando anlässlich der kongenialen Verfilmung von Elia Kazan (1951, mit Vivien Leigh als Blanche) seinen Weltruhm.

**Tennessee Williams,** eigentlich Thomas Lanier Williams III, geboren 1911 in Columbus, Mississippi; gestorben 1983 in New York City, erhielt den Spitznamen «Tennessee» von Collegefreunden an der University of Missouri, weil er den im Bundesstaat Tennessee. verbreiteten Akzent sprach. 1944 führte das in Hollywood zunächst abgelehnte Script für «Die Glasmenagerie» in Chicago zu Williams' erstem Bühnenerfolg. Das Stück «Die tätowierte Rose», seinem Lebensgefährten Frank Merlo gewidmet, erhielt den Tony Award als bestes Schauspiel. Kritiker definierten den Stil seiner Schauspiele als «Southern Gothic», 1948 und 1955 wurde Williams für seine Stücke «Endstation Sehnsucht» und «Die Katze auf dem heissen Blechdach» mit dem Pulitzerpreis ausgezeichnet.

Barbara-David Brüesch, geboren in Chur, studierte Regie an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Seit 2001 Inszenierungen an verschiedenen Häusern im In- und Ausland. In Deutschland u. a. am Staatstheater Mainz, am Staatstheater Stuttgart. In Österreich am Schauspielhaus Graz, sowie mehrfach am Schauspielhaus Wien, in Koproduktionen mit den Wiener Festwochen, den Bregenzer Festspielen und der Ruhrtriennale. In der Schweiz u.a. in Bern, St. Gallen, Chur und Luzern sowie für die Schlossoper Haldenstein. Am Theater Kanton Zürich inszenierte sie «Kabale und Liebe», «Die Möwe», «Nora oder Ein Puppenhaus» und «Supergute Tage». Im Frühjahr 2014 inszenierte sie «Romeo und Julia» am Theater Basel.

Regie: Barbara-David Brüesch Bühne: Corinne L. Rusch Kostüme: Heidi Walter **Es spielen:** Katharina von Bock,

Miriam Wagner u.a.

Premiere: 22. Oktober 2015

Koproduktion mit: THEATER WINTERTHUR



# Der Goalie von Pedro Lenz Din ig

Der Goalie Reden kannst du immer viel. Reden kann jeder Volltrottel. Erzählen ist etwas schwieriger.

So richtig viel Glück hat er nicht gehabt im Leben, der Goalie. Die ersten 33 Jahre verbrachte er in einem Nest namens Schummertal, Hier schaute ieder nach dem anderen - mehr als einem lieb ist - und der Drogenkonsum war hoch und der Arm des Gesetzes lang. Dabei war der Goalie doch nur ein kleiner Fisch, nicht mal ein «Grämmlidealer». Ein erster Tiefschlag war dann diese Geschichte mit der Tasche eines Arabers, oder war es ein Franzose? Jedenfalls leicht verdientes Geld: Für «föif Ameisenote» hatte er den Araber oder Franzosen für seinen Kumpel Ueli irgendwo im Jura abgeholt. Dummerweise vergass der gute Mensch in Goalies Kofferraum eine Tasche voller Stoff. und blöderweise hat der Goalie später dann so getan, als ob er nicht wüsste, wo die Tasche ist. Ein Jahr später war das alles Schnee von gestern, die Strafe abgesessen, die Rechnung beglichen, der Goalie wagte einen Neuanfang. Er fand eine Wohnung und sogar einen Job. Und als die schöne Regula, Bedienung in seiner Stammbeiz «Maison», um die er ausdauernd, aber bislang vergeblich und vielleicht auch etwas dämlich geworben hatte, einwilligte, mit ihm nach Spanien in die Ferien zu fahren, war das Glück fast schon zum Greifen nahe. Aber wie so oft schlug das Schicksal dem Goalie ein Schnippchen, und wieder einmal wurde er in Dinge verwickelt, mit denen er weder etwas zu tun hatte noch haben wollte ...

Das heldenhaft-schlitzohrige, naiv-geschäftstüchtige Stehaufmännchen Goalie ist eine der wunderbaren Figuren des Berner Mundartdichters Pedro Lenz, der mit liebevollem Blick einen gewitzten, grundsympathischen und dennoch gefährdeten Menschen zeichnet und ihm mit Berndeutscher Poesie humorvoll und melancholisch zugleich eine markante, wortreiche Stimme verleiht. 2014 wurde das Buch von Sabine Boss verfilmt und avancierte zu einem der erfolgreichsten Schweizer Filme des Jahres. Nun erobert der Goalie auch die Theaterbühnen; bei uns auf Wunsch des Autors in einer Züritüütschen Fassung mit Nicolas Batthyany.

**Pedro Lenz,** 1965 in Langenthal geboren, machte seinen Lehrabschluss als Maurer 1984. Nach der Fidgenössischen Matura studierte er einige Semester Spanische Literatur an der Universität Bern. Seit 2001 arbeitet er vollzeitlich als Schriftsteller. Lenz lebt in Olten und schreibt als Kolumnist für NZZ, WoZ und Schweiz am Sonntag. Als Autor ist er Mitglied des Bühnenprojekts «Hohe Stirnen» und der Spoken-Word-Gruppe «Bern ist überall». Lenz erhielt für «Der Goalie bin ig» den Schweizer Filmpreis 2014 für das beste Drehbuch (mit Jasmine Hoch und Sabine Boss), den Preis für Literatur 2014 des Kantons Solothurn, den Schillerpreis für Literatur der Deutschen Schweiz 2011 sowie den Literaturpreis des Kantons Bern. «Der Goalie bin ig» ist sein erster Roman.

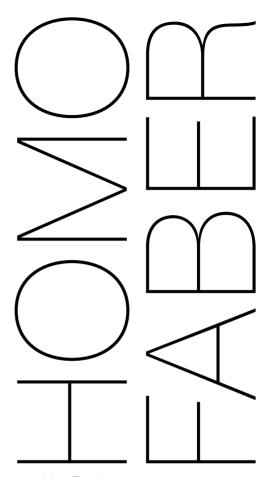
Johanna Böckli, 1981 in Zürich geboren, absolvierte die kaufmännische Lehre beim Filmverleihunternehmen Frenetic Films, Der Einstieg in die Theaterwelt kam 2010 mit ihrer ersten Regieassistenz beim Mydriasis-Projekt «36 Stunden» in der Regie von Magdalena Nadolska. Es folgten weitere Inszenierungen mit Nadolska, der Kabarettistin Regula Esposito sowie diversen Regisseuren aus der freien Szene. Die Hospitanz bei der Produktion «Frohe Feste» (Regie: Rüdiger Burbach) führte zu einer regelmässigen Zusammenarbeit mit dem Theater Kanton Zürich. Seit der Spielzeit 2014/2015 ist sie fest als Regieassistentin angestellt. «Der Goalie bin ig» markiert ihr Debüt als Regisseurin.

**Regie:** Johanna Böckli **Bühne und Kostüme:** Beni Küng

Es spielt: Nicolas Batthyany
Premiere: 19. November 2015

#### Faber:

Was ändert es, dass ich meine Ahnungslosigkeit beweise, mein Nichtswissenkönnen! Ich habe das Lehen meines Kindes vernichtet und ich kann es nicht wiedergutmachen. Wozu noch ein Bericht? Ich war nicht verlieht in das Mädchen mit dem rötlichen Rossschwanz, sie war mir aufgefallen, nichts weiter, ich konnte nicht ahnen, dass sie meine eigene Tochter ist, ich wusste ja nicht einmal, dass ich Vater bin. Wieso Fügung? Ich war nicht verliebt, im Gegenteil, sie war mir fremder als je ein Mädchen, sobald wir ins Gespräch kamen, und es war ein unwahrscheinlicher Zufall, dass wir überhaupt ins Gespräch kamen, meine Tochter und ich. Es hätte ebensogut sein können, dass wir einfach aneinander vorbei gegangen wären. Wieso Fügung! Es hätte auch ganz anders kommen können.



von Max Frisch Bühnenfassung von Ulrich Woelk nach dem gleichnamigen Roman

Walter Faber ist ein Ingenieur, der im Auftrag der UNESCO arbeitet. Seine Weltsicht ist von grosser Nüchternheit und dem Glauben an den technischen Fortschritt geprägt. Er ist ein Macher und Rationalist. Umso irritierender sind für ihn die Ereignisse einer Reise, die ihn zunächst von New York nach Mittelamerika führt. Sein Flugzeug muss notlanden, dann findet er seinen Jugendfreund tot im Dschungel vor. Nach New York zurückgekehrt trennt sich Faber von seiner Freundin Ivy und bricht zu einer Schiffsreise nach Europa auf. An Bord lernt er eine junge Frau kennen, in die er sich schon bald verliebt. Dass Sabeth rund 30 Jahre jünger ist als er, hält Faber nicht davon ab, sie in Paris wiederzutreffen und ihr seine Hilfe anzubieten. Ihr Ziel ist Athen. Bei der Autoreise durch Südeuropa kommen sich die beiden immer näher. Doch als Sabeth am Strand von einer giftigen Schlange gebissen wird, nimmt die Tragödie ihren Lauf.

Max Frischs Roman, 1957 erschienen, ist ein Klassiker der Moderne. Er beschreibt in der Figur des Walter Faber einen Menschentypus, dessen Weltsicht ausschliesslich technischrationalen Kriterien unterworfen ist. Frisch unterlegt seinem Roman Motive der griechischen Tragödie «König Ödipus». Wie Ödipus verstrickt auch Faber sich in eine fatale Liebesbeziehung – ohne sich dessen bewusst zu sein. Die Aufklärung der tragischen Dimension seiner Beziehung und die damit einhergehende Selbsterkenntnis kommen zu spät. In der Figur des Faber verabschiedet Max Frisch die technisch-kalte Vernunft als letztgültige Instanz gesellschaftlich verantwortlichen Handelns.

Der Berliner Autor und Physiker Ulrich Woelk dramatisiert für das Theater Kanton Zürich Max Frischs Welterfolg. Max Frisch geboren 1911 in Zürich; gestorben 1991 ebenda, erreichte mit Theaterstücken wie «Biedermann und die Brandstifter» oder «Andorra» sowie mit seinen drei grossen Romanen «Stiller», «Homo faber» und «Mein Name sei Gantenbein» ein breites Publikum, fand Eingang in den Schulkanon und gilt als Autor von weltliterarischem Rang. Neben den Dramen und Romanen veröffentlichte er Hörspiele, Erzählungen und Prosawerke sowie mehrere literarische Tagebücher.

Ulrich Woelk, 1960 geboren, studierte Physik und promovierte 1991 an der TU Berlin, wo er bis 1994 als Astrophysiker tätig war. Für seinen Debüt-Roman «Freigang» erhielt er 1990 den «Aspekte»-Literatur-Preis. Seither erschienen Romane, Erzählungen, Theaterstücke. Zuletzt erschienen bei dtv seine Romane «Was Liebe ist» (2013) und «Pfingstopfer» (2015). Für das Theater Kanton Zürich schrieb er 2011 das Stück «In der Nähe der grossen Stadt».

**Rüdiger Burbach,** geboren 1966, lebt seit 1993 in Zürich. Theaterstationen: (u.a.) Theater Basel, Baracke des Deutschen Theaters Berlin, Schiller-Theater Berlin, Konzert Theater Bern, Schauspiel Bonn, Schauspiel Essen, Schauspiel Frankfurt, Ernst Deutsch Theater Hamburg, Luzerner Theater, Staatstheater Mainz, Staatstheater Meiningen, Staatstheater Stuttgart, Schauspielhaus Zürich. Von 2010–2014 ist er der Künstlerische Leiter des Theater Kanton Zürich, ab 1. März 2014 Intendant.

Regie: Rüdiger Burbach

**Bühne und Kostüme:** Beate Fassnacht **Es spielen:** Katharina von Bock, Stefan Lahr, Andreas Storm, Miriam Wagner u. a.

Premiere: 21. Januar 2016

# Dinner für Spinner

Komödie von Francis Veber

Pierre Komm mit. Die Dinners

sind unglaublich komisch.

Christine Komisch? Finen armen

Menschen einzuladen, um den ganzen Abend

über ihn zu lachen?

Pierre Das ist ein Spinner ...
ein totaler Arschl Über

Ärsche soll man lachen –

was denn sonst?

Der Verleger Pierre Brochant und seine Freunde haben ein zynisches Hobby. Regelmässig veranstalten sie sogenannte «Dinner für Spinner», zu denen jeder abwechselnd einen möglichst absonderlichen Freak mitbringt: «Die Idioten wissen natürlich nicht, warum sie ausgewählt wurden und der Spass dabei ist, sie reden zu lassen», prahlt Brochant. Für das anstehende Treffen meint Brochant, das ganz grosse Los gezogen zu haben. Sein Spinner des Abends ist François Pignon, ein einfacher Angestellter beim Finanzamt und leidenschaftlicher Streichholz-Modell-Hobbybastler. Ein absoluter Weltklasse-Obertrottel, der sich stundenlang über das heikle Problem der Tragfähigkeit bei einer Rekonstruktion der Golden



























































### Dınner **für Spınner**

Fortsetzung von Seite 16

Gate Bridge aus 346 422 Zündhölzern auslassen kann. Brochant ist voller Vorfreude – da ereilt ihn ein Hexenschuss. Als kurz darauf Pignon vor der Tür steht, um ihn zum Dinner abzuholen, ist Brochant ihm hilflos ausgeliefert. Tatsächlich bringt François Pignon durch einen Amoklauf der Tollpatschigkeit das Leben des Verlegers innerhalb weniger Stunden völlig durcheinander. Er vertreibt Brochants Ehefrau, bevölkert dessen Wohnung mit ungebetenen Gästen und informiert einen befreundeten Finanzprüfer über die unversteuerten Vermögenswerte des Verlegers - das alles mit den besten Absichten, seinem neuen Freund zu helfen. Am Ende dieser turbulenten Screwball-Komödie stellt sich die Frage, wer hier der eigentliche Spinner ist.

Eine Komödie par excellence: Schräg, rasant, mit geschliffenen Dialogen, pointensicher, bewährt französisch lustig – vom Autor 1997 mit grossem Erfolg verfilmt.

Francis Veber, Sohn eines Schriftstellerpaars, studierte zuerst Medizin und Geologie, bevor er beim Rundfunk seine Leidenschaft fürs Schreiben entdeckte. Veber schrieb zahlreiche Drehbücher für den französischen und internationalen Film. Seine Boulevardkomödie «Dinner für Spinner» (frz. «Le Dîner de Cons») wurde 1993 in Paris uraufgeführt. Veber verfasste auch die Drehbücher zu «Der grosse Blonde mit dem schwarzen Schuh», «Die Filzlaus» und «Ein Käfig voller Narren».

**Felix Prader,** geboren 1952 in Zürich, begann als Regieassistent bei Horst Zankl am Theater am Neumarkt, war dann Assistent von Peter Stein, Klaus Michael Grüber und Robert Wilson an der Berliner Schaubühne, wo er mehrere Male inszeniert hat. Darüber hinaus hat er u.a. in Genf, Basel, Bern, Zürich, Düsseldorf, Bochum, Köln, Mainz, in den USA, in Frankreich und in Spanien als Regisseur gearbeitet. Seine Schaubühnen-Inszenierung von Javier Tomeos «Mütter und Söhne» wurde 1991 zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Fr ist Übersetzer von Theaterstücken, hat mehrere Romane für die Bühne bearbeitet. und unter anderem an der französischen nationalen Schauspielschule in Strassburg und am Mozarteum in Salzburg unterrichtet. Am Theater Kanton Zürich hat er «Die Grönholm-Methode», «Das Ende vom Anfang», «Der Gott des Gemetzels» sowie das letztjährige Freilichtstück «Volpone» inszeniert. Anfang 2014 hatte seine Inszenierung von Hermann Bahrs «Das Konzert» am Wiener Burgtheater Premiere.

Regie: Felix Prader Bühne: Werner Hutterli Kostüme: Jessica Karge

Es spielen: Katharina von Bock, Stefan Lahr,

Andreas Storm u. a. **Premiere: 10. März 2016** 

#### Freilichttheater

# Tartuffe von Molière

Orgon

Wie ist's gegangen hier in den zwei Tagen? Wie geht's? Wie steht's? Hat sich was zugetragen?

Dorine

Vorgestern fieberte Madame recht heftig. Und legte wegen Kopfschmerz sich zu Bett.

Orgon

Und Herr Tartüff?

Dorine

Der ist gesund und kräftig, Mit roten Backen, dick und fett.

Oraon

Der Ärmstel

Dorine

Abends ass sie keinen Bissen; Ich tischte auf; doch ihr war's einerlei, So schrecklich hat es sie im Kopf gerissen.

Orgon

Und Herr Tartüff?

Dorine

Der ass allein für zwei

Und liess gar fromm ein Rebhuhn nach dem andern Nebst Hammelbraten in den Magen wandern.

Orgon

Der Ärmste!

Dorine

So verstrich die ganze Nacht; Die Schmerzen blieben ungelindert, Und weil das Fieber sie am Schlaf gehindert, Hab' ich am Bett bis morgens früh gewacht. Orgon

Und Herr Tartüff?

Dorine

Ging, als er schläfrig war,

In seine Kammer mit gemessnem Schritte; Drauf legt' er sich in seines Bettes Mitte Und schlief die Nacht ganz wunderbar.

Orgon

Der Ärmstel

Dorine

Endlich schickte sie zum Bader. Der kam und liess ihr gleich zur Ader, Und darauf trat die Bessrung ein.

Oraon

Und Herr Tartüff?

Dorine

Stand auf wie neugeboren, Und teils zur Stillung seiner Seelenpein, Teils weil Madame so sehr viel Blut verloren, Trank er zum Frühstück eine Flasche Wein.

Oraon

Der Ärmstel

Dorine

Beiden geht's vortrefflich heut, Und jetzt will ich doch gleich Madame vermelden, Wie riesig ihre Heilung Sie erfreut. Der Mann ist fromm und skrupellos: Tartuffe hat sich unter dem Dach seines Gönners Orgon eingenistet und schleichend das Regime im Hause übernommen. Orgon, der Hausherr, hat sich ganz in die Hand des Mannes mit der Heiligen-Attitüde begeben und seiner Familie ein Leben im Geiste von Anstand und Moral verordnet. Ausser seiner alten Mutter, die schon die alten, besseren Zeiten zurückkommen sieht, bringt allerdings niemand im Haushalt wirkliche Begeisterung für das neue, sittsame Leben auf. Als Orgon dann auch noch die Hochzeit seiner Tochter unterbindet, um diese stattdessen mit dem verehrten Tartuffe zu vermählen, formiert sich Widerstand, Denn ausser Orgon ist allen klar: Hinter Tartuffes Spiritualität verbergen sich ziemlich weltliche Interessen. Und so steht Orgon schliesslich am Abgrund: Haus und Vermögen befinden sich in Tartuffes Händen und bei der Staatsanwaltschaft lagern Beweise, die Orgon sprichwörtlich den Kopf kosten können...

Mit den Mitteln der Komödie entlarvt Molière in seinem wohl berühmtesten Stück nicht nur verlogene Frömmigkeit, mindestens ebenso sehr gilt sein Spott demjenigen, der sich unter Umgehung des gesunden Menschenverstandes als Opfer anbietet.

Molière, eigentlich Jean Baptiste Poquelin, (1622–1673), zählt zu den bedeutendsten Dramatikern der Weltliteratur. Er war der Sohn eines reichen Teppichwirkers. Von 1636–1641 besuchte er das Jesuitenkolleg in Clermont (Paris). Er verzichtete auf den vom Vater ererbten Posten des Teppichwirkers und begann nach Misserfolgen und Geldnot ein Wanderleben als Schauspieler in der Provinz (1645–1658). Molière konnte die Gunst Ludwigs XIV. gewinnen und spielte ab 1661 im Palais Royal. Er pflegte Freundschaften mit Racine, La Fontaine und Boileau. 1673 erlag er einem tödlichen Anfall auf der Bühne während einer Vorstellung des «Eingebildeten Kranken».

Zu seinen Werken gehören: «Die Schule der Frauen» (1662), «Der Misanthrop» (1666), «Der Geizige» (1667), «Tartuffe» (1669), «Der Bürger als Edelmann» (1670) «Der eingebildete Kranke» (1673).

Freilicht-Premiere: Mitte Mai 2016

#### Ensemble und Gäste

Katharina von Bock Stefan Lahr Andreas Storm Miriam Wagner Nicolas Batthyany\* Manuel Bürgin\* Gerrit Frers\* Daniel Hajdu\* Pit Arne Pietz\* Suly Röthlisberger\* (\*= Gast)



Katharina von Bock



Stefan Lahr



Manuel Bürgin\*



Gerrit Frers\*







Miriam Wagner



Nicolas Batthyany\*





Pit Arne Pietz\*



Suly Röthlisberger\*

# Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

# **Intendant**

Rüdiger Burbach

# Verwaltungsleiter

Florian Schalit

# **Leitender Dramaturg**

**Uwe Heinrichs** 

# Gastspielorganisator

Robert Knarr

### Theaterbüro

Marcus Paetzold

# **Finanzen und Personal**

Manuela Florentin

# Presse- und Öffentlichkeitsarheit

Uwe Heinrichs

# Regie

Johanna Böckli
Barbara-David Brüesch
Manuel Bürgin
Rüdiger Burbach
Elina Finkel
Kay Neumann
Felix Prader
Brigitta Soraperra

# Regieassistenz

Johanna Böckli Alina Trieblnig

# **Ensemble**

Katharina von Bock Stefan Lahr Andreas Storm Miriam Wagner

Nicolas Batthvanv

#### Gäste

Vera Bommer Deanna Breiwick Manuel Bürgin Sandro Corbat Judith Cuénod Annalisa Derossi Stephan Diethelm Fatima Dunn Gerrit Frers Daniel Hajdu Spencer Lang Till Löffler Rebeca Olvera Pit Arne Pietz Christoph Rath Jonas Rüegg Suly Röthlisberger Julia Sewing Brencis Udris

Yannick Weber

# Ausstattung

Diana Ammann
Beate Fassnacht
Monika Frenz
Denise Heschl
Damian Hitz
Nicole Henning
Werner Hutterli
Jessica Karge
Beni Küng
Corinne L. Rusch
Heidi Walter

# Musik/

# **Musikalische Leitung**

Thomas Barthel
Sandro Corbat
Annalisa Derossi
Stephan Diethelm
Fatima Dunn
Hüseyin Evirgen
Till Löffler
Mario Marchisella
Christian Müller
Mitglieder der
Philharmonia Zürich

## Video

Patrick Hunka

# **Choreografie**

Meret Hottinger

# **Kampfchoreografie**

Lukas Schmocker

# **Technische Leitung**

Flurin Ott, *Bühnenmeister* Stefan Schwarzbach, *Werkstattleiter* 

# **Bühnentechnik**

Patrick Boinet
Alessandro Gervasi
Jamal Hojaij-Huber
Janos von Kwiatkowski
Jano Müller
Patrick Schneider
Sascha Simic

# Auszubildender Veranstaltungsfachmann

Stefan Rüdisühli

# Beleuchtung

Alessandro Gervasi, Beleuchtungsmeister Patrick Boinet Janos von Kwiatkowski

# Ton/Video

Jano Müller

# Werkstatt

Stefanie Keller Stefan Schwarzbach

# Requisite

Stefanie Keller

# Kostümatelier

Graziella Galli,
Gewandmeisterin
Franziska Lehmann,
Gewandmeisterin
Iris Barmet. Mitarbeit

# **Garderobe/Fundus**

Iris Barmet

# Theaterbar/Hausdienst

Iris Barmet

Medienpartner des Theater Kanton Zürich

# Zürichsee-Zeitung

# Landbote



Reuns Billinder Engblott



# Theater für und in Schulen

Theater für Kinder und Jugendliche spielt am Theater Kanton Zürich eine wichtige Rolle. Wir haben einige Stücke im Repertoire, die sich speziell für Kinder und ein jugendliches Publikum eignen. Eine Besonderheit des Theater Kanton Zürich ist, dass es problemlos in der Lage ist, alle angebotenen Stücke auch in den Schulen direkt zu zeigen.

# Einführungen und Nachgespräche

Zur Vorbereitung des Theaterbesuchs bieten wir Einführungen an, welche die Schulklassen auf das Stück einstimmen und über zentrale Themen der Inszenierung informieren. In Nachgesprächen kann mit dem Ensemble und der Regie über die Aufführung diskutiert werden.

### **Probenbesuche**

Wir laden Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler zum Probenbesuch ein. Erleben Sie, wie die Regie mit den Schauspielerinnen und Schauspielern Szenen erarbeitet und eine Inszenierung entsteht.

# Blick hinter die Kulissen

Wir bieten die Gelegenheit, bei einer Führung die Welt hinter den Kulissen kennen zu lernen und beantworten alle Ihre Fragen.

# **Individuelle Beratung**

Lehrerinnen und Lehrer bekommen auf Anfrage von uns eine individuelle Beratung zu allen klassenrelevanten Themen unseres Theaters.

# Materialmappen

Zu allen Inszenierungen stellen wir Ihnen Materialmappen zusammen. Darin finden sich Informationen zum Stück und zur Inszenierung. Der Versand der Mappen erfolgt auf Anfrage und ist kostenlos.

# **Schule und Kultur**

Vorstellungen in Ihrer Schule oder Vorstellungsbesuche von Klassen in Winterthur oder Zürich werden finanziell grosszügig von Schule & Kultur (www.schuleundkultur.zh.ch) unterstützt. Informationen zum Angebot erhalten Sie direkt bei Schule & Kultur (Beat Krebs, Tel. 043 259 53 15).

### Kontakt

Robert Knarr, r.knarr@tkz.ch oder 052 232 87 17

# Folgende Stücke haben wir speziell für Schulklassen im Angebot:

# Ab 6 Jahren

# **Der Sprachabschneider**

von Hans Joachim Schädlich Bühnenfassung von Lutz Reichow

**Regie:** Brigitta Soraperra Siehe Seite 8 im Heft.

# Ab 12 Jahren

# Supergute Tage oder Die sonderbare Welt des Christopher Boone

von Simon Stephens. Nach dem Bestseller-Roman «The Curios Incident of the Dog in the Night-Time» von Mark Haddon.

Regie: Barbara-David Brüesch

Der 15jährige Christopher ist Asperger-Autist. Er entdeckt in der Nachbarschaft einen erstochenen Hund und beschliesst herauszufinden, wer der Mörder ist. Dabei fördert er mehr zutage als seiner Umgebung lieb ist ...

«Supergute Tage in dieser Form funktioniert genauso für ein erwachsenes wie ein jugendliches Publikum, das in grosser Vielzahl an er Premiere war und die eigens gefühlte Begeisterung unwidersprochen teilte.» P.S.

# Ab 14 Jahren

# **Der Goalie bin ig**

nach dem Roman von Pedro Lenz **Regie:** Johanna Böckli Siehe Seite 12 im Heft.

# Ab 16 Jahren

# **Homo faber**

von Max Frisch Bühnenfassung von Ulrich Woelk

**Regie:** Rüdiger Burbach Siehe Seite 14 im Heft.

# Ab 16 Jahren

# **Buddenbrooks**

von Thomas Mann/John von Düffel Regie: Kay Neumann

Über mehrere Generationen gehört die Firma der Familie Buddenbrook zu den angesehensten und wohlhabendsten in ihrer Stadt. Im Übergang auf die nächste Generation vollzieht sich unmerklich der Abstieg ... «Kay Neumann hat eine Inszenierung erarbeitet, die nonchalant die Motive verzahnt und die Mannschen Figuren mit grosser Sympathie vorstellt. – Ein formidables Ensemble.» NZZ

# Über uns

# Heute hier, morgen dort. Jeden Tag an einem anderen Ort

Darin liegt die Besonderheit des Theater Kanton Zürich. Wir sind unterwegs und spielen immer wieder woanders: in den Gemeinden und Schulen des Kantons. Wir kommen zu Ihnen in die Gemeinden und schaffen die Möglichkeit, gemeinsam mit Nachbarn und Freunden einen Theaterabend zu erleben, der noch lange Gesprächsstoff bietet. Für ein paar Stunden verwandeln wir den Gemeindesaal oder die Mehrzweckhalle in ein Theater und schenken dem örtlichen Publikum einen anregenden, berührenden oder komischen, aber auf ieden Fall unterhaltsamen Abend. Ebenso pflegen wir den Kontakt zum jungen Publikum. In öffentlichen, aber auch in Schulvorstellungen gehen wir spielerisch auf Themen ein, die Kinder und Jugendliche beschäftigen.

### In Winterthur

In Winterthur, an der Scheideggstrasse 37, hat das Theater Kanton Zürich seinen Sitz. Hier werden die Bühnenbilder gebaut, die Kostüme geschneidert und die Stücke geprobt. Hier finden die meisten Premieren statt, zu denen das Winterthurer Publikum und die Veranstalter aus den Gemeinden ganz besonders willkommen sind.

# In diesen Orten waren wir in den letzten Jahren zu Gast

Aarau, Affoltern am Albis, Andelfingen, Baden, Bauma, Bäretswil, Bellinzona, Berg am Irchel, Biel, Birmensdorf, Bülach, Chur, Dachsen, Dinhart, Dübendorf, Elga, Elsau, Embrach, Erlenbach, Frauenfeld, Freiburg, Fällanden, Fehraltorf, Feuerthalen, Fischenthal, Flaach, Geroldswil, Glarus, Grüningen, Hagenbuch, Hausen am Albis, Hausen bei Ossingen, Hagenbuch, Herrliberg, Hinwil, Hombrechtikon, Horgen, Humlikon, Hüntwangen, Illnau-Effretikon, Kilchberg, Kleinandelfingen, Küsnacht, Langnau am Albis, Maur, Marthalen, Meilen, Neftenbach, Oberrieden, Oberstammheim, Oetwil an der Limmat, Opfikon, Pfäffikon, Rheinau, Richterswil, Rickenbach, Rikon, Rüti, Schaffhausen, Schleinikon, Schlieren, Schönenberg, Schwerzenbach, Seuzach, Solothurn, Stäfa, Stallikon, Tann, Thun, Tobel, Trüllikon, Unterengstringen, Unterstammheim, Uster, Volketswil, Wädenswil, Weiach, Weinfelden, Weisslingen, Wetzikon, Wil, Wila, Winterthur, Zofingen, Zug, Zürich.

### Wir kommen auch zu Ihnen...

Robert Knarr stellt Ihnen gerne den Spielplan vor und sucht gemeinsam mit Ihnen das für Ihre Gemeinde geeignete Stück und einen passenden Aufführungstermin.

Robert Knarr, Gastspielorganisator: 052 232 87 17 oder r.knarr@tkz.ch

# Der Theaterclub tctz!

Der Theaterclub, 1992 zur Unterstützung des Theater Kanton Zürich gegründet, bildet mit über 400 Mitgliedern unser treuestes Stammpublikum. Clubmitglieder können sich über besondere Serviceleistungen freuen: Sie erhalten alle Informationen des Theater Kanton Zürich kostenlos zugestellt, werden zu allen neuen Inszenierungen eingeladen und bekommen zusätzlich zwei Freikarten für eine Vorstellung ihrer Wahl. Als Mitglied des Theaterclubs unterstützen Sie das Theater und kommen gleichzeitig in den Genuss eines günstigen Angebots.

Sieben neue Produktionen erwarten Sie in der Spielzeit 2015/16.

# **Ihr Beitrag**

Einzelmitgliedschaft jährlich Fr. 70.– Paarmitgliedschaft jährlich Fr. 110.–

# **Unser Angebot**

- » Freier Eintritt zu den Clubvorstellungen jeder neuen Inszenierung
- » Zwei resp. vier Freikarten für eine Vorstellung Ihrer Wahl
- » Kostenlose Zustellung des Monatsspielplans Weitere Informationen zur Mitgliedschaft erhalten Sie im Theaterbüro von Marcus Paetzold (Telefon 052 212 14 42, E-Mail info@tkz.ch).



# www.wetteralarm.ch

# Damit nichts passiert.

«Wetter-Alarm» abonnieren und rechtzeitig vor Unwettern gewarnt sein.

Laden Sie die kostenlose «Wetter-Alarm» App herunter. Oder lassen Sie sich per SMS warnen: Senden Sie START WA (Ihre PLZ) an 4666, Beispiel Stadt Zürich: START WA 8000.

Eine kostenlose Dienstleistung von:





nationale

# **Genossenschaft Theater**

# für den Kanton Zürich

Die Genossenschaft ist Trägerin des Theater Kanton Zürich, sie bildet die betriebliche, kulturpolitische und finanzielle Grundlage des Theaters. Die Mitglieder sind Gemeinden und Privatpersonen.

# **Beitrag als Gemeinde**

- » Anteilschein von Fr. 300.– pro 1000 Einwohner
- » Jahresbeitrag von Fr. –.80 pro Einwohner

# Beitrag als Privatgenossenschafter/in

- » Anteilschein von Fr. 300.-
- » Jahresbeitrag von Fr. 50.– pro Anteilschein

# **Unser Angebot**

- » Grosszügiger Rabatt beim Einkauf von Vorstellungen für die Gemeinde
- » Freier Eintritt zu den Premieren des Theater Kanton Zürich
- » Zustellung des Monatsspielplans.

Weitere Informationen zur Mitgliedschaft als Gemeinde oder Privatperson erhalten Sie von Manuela Florentin, Finanzen/ Personal (Telefon 052 212 14 42, E-Mail genossenschaft@tkz.ch)

# Vorstand Genossenschaft Theater für den Kanton Zürich

Meinrad Schwarz, *Präsident, Statthalter,* Elsau Hansjörg Baumberger, *Vizepräsident, Präsident VZGV*. Uster

Dr. Madeleine Herzog, *Leiterin Fachstelle Kultur, Direktion der Justiz und des Innern*Stefan Kuchelmeister, *Privatgenossenschafter,*Küsnacht

Michael Künzle, *Stadtpräsident*, Winterthur Karin Maeder, *Privatgenossenschafterin*, Rüti Dr. Brigitte Mühlemann, *Volksschulamt*, *Bildungsdirektion* 

Barbara Riecke, *Theaterexpertin*, Zürich Walter Wittmer, *Gemeindepräsident*, Herrliberg

# Die **Freunde** Theater Kanton Zürich

Mit der Gesellschaft der Freunde des Theaters für den Kanton Zürich wurde ein Gefäss für grössere Spendenaktionen bei Firmen und Privatpersonen geschaffen. Die Freunde unterstützen aktiv die Sammelaktionen, die Investitionen in die betriebliche Substanz des Theaters ermöglichen. Weitere Informationen zur Mitgliedschaft erhalten Sie im Theaterbüro von Marcus Paetzold (Telefon 052 212 14 42, E-Mail info@tkz.ch).

# **Beitrag als Freund**

» Jahresbeitrag von mind. Fr. 100.-

# **Service**

### **Adresse**

Scheideggstrasse 37 8404 Winterthur www.tkz.ch, www.theaterkantonzuerich.ch Telefon 052 212 14 42 Fax 052 212 88 19 info@tkz.ch

# Kartenreservation für Vorstellungen in Winterthur

Telefon 052 212 14 42 info@tkz.ch

# Kartenreservation bei Vorstellungen ausserhalb Winterthurs

beim jeweiligen lokalen Veranstalter

# Gastspielorganisation

Robert Knarr Telefon 052 232 87 17, r.knarr@tkz.ch

## Bürozeiten

Montag bis Freitag 9-17 Uhr

## Kostümverleih

Dienstag 10–17.30 Uhr Telefon 052 212 14 42

# **Impressum**

# Herausgeber

Genossenschaft Theater für den Kanton Zürich Scheideggstrasse 37, Postfach, 8401 Winterthur Telefon 052 212 14 42, Fax 052 212 88 19 info@theaterkantonzuerich.ch www.theaterkantonzuerich.ch

### Präsident der Genossenschaft

Meinrad Schwarz

## Leitung

Rüdiger Burbach, Intendant Uwe Heinrichs, Leitender Dramaturg Florian Schalit, Verwaltungsleiter

## Redaktion

Rüdiger Burbach, Uwe Heinrichs, Iwan Raschle (Schlussredaktion)

# Gestaltung

Iwan Raschle, raschle & partner www.raschlepartner.ch

# Bilder

Judith Schlosser (Titel, S. 17–19, S. 28–29, S. 46–47), Toni Suter (S. 20–27, S. 30–32). Die Porträts auf Seite 36/37 machten Tanja Dorendorf und Toni Suter.

### Druck

Jost Druck AG

Planungsstand 1. April 2015, Änderungen vorbehalten.

## Kontakt

#### Intendanz

Rüdiger Burbach, r.burbach@tkz.ch

#### Verwaltungsleitung

Florian Schalit, f.schalit@tkz.ch

### Dramaturgie/Öffentlichkeitsarbeit

Uwe Heinrichs, u.heinrichs@tkz.ch

# Gastspielorganisation

Robert Knarr, r.knarr@tkz.ch

#### Theaterbüro

Marcus Paetzold, m.paetzold@tkz.ch

# Finanzen/Personal

Manuela Florentin, m.florentin@tkz.ch

### Technische Leitung

Flurin Ott, f.ott@tkz.ch

Stefan Schwarzbach, s.schwarzbach@tkz.ch

# Werkstattleitung

Stefan Schwarzbach, s.schwarzbach@tkz.ch





# Wir wünschen Ihnen eine unvergessliche Vorstellung.

Mehr unter www.zkb.ch/sponsoring

